

Begeisterung für Auslandseinsatz

Viele Auszubildende lassen sich in anderen Ländern qualifizieren

MAZ 30.7.19

Von Gerald Dietz

Es bringt so viel, beruflich und privat“, oder: „Viele neue Erfahrungen für mein Leben dazu gelernt“, und: „Das Leben und Arbeiten hier sind Erlebnisse, die ich jedem nur wünschen würde.“ Die Resümees der beiden Auszubildenden Stephanie Klempin und Sandy Decker aus Brandenburg von ihren kurz zurückliegenden Auslandstätigkeiten sind fast schon euphorisch und sollen begeistern, es ihnen gleich zu tun.

Die angehende Einzelhandelskauffrau und die Straßenwärterin in spe stehen für ein Jubiläum, das in dieser Woche gefeiert wurde. Bereits zum 600. Mal hat die Potsdamer Industrie- und Handelskammer (IHK) Praktika für Lehrlinge aus der Region im Ausland vermittelt. Die 30-jährige Stephanie Klempin lernte in einem Shopping-Center auf Malta und die 18-jährige Sandy Decker sammelte neue Erfahrungen in der Straßenmeisterei Eggenburg bei Wien.

Seit zehn Jahren unterstützt die IHK mit ihrer Mobilitätsberatung Azubis und Unternehmen bei der Vermittlung und Organisation von Auslandspraktika. Mehr als 600 Lehrlinge konnten seither vermittelt werden. Gemessen am Ziel der Bundesregierung, zehn Prozent aller Auszubildenden ein Auslandspraktikum absolvieren zu lassen, liegt die IHK damit gut im Rennen. Auch umgekehrt ver-



Auslandserfahrungen gemacht: Straßenwärterin in spe Sandy Decker (4.v.l.) und Einzelhandelsazubi Stephanie Klempin. FOTOS: PRIVAT/DPA

sucht die IHK, Praktika hierzu-lande an Lehrlinge aus dem Ausland zu vermitteln.

Bezuschusst werden die Auslandsaufenthalte oft durch das Erasmus-Förderprogramm der Europäischen Union, wobei Wünsche des Unternehmens berücksichtigt werden, in denen die Azubis beschäftigt sind. Für Auslandszeiten weltweit gibt es ebenso Förderinstrumente.

„Die Praktika werden für immer mehr Firmen ein entscheidendes Instrument, um auf dem Ausbildungsmarkt zu punkten und auch die Lehrlinge frühzeitig auf Tätigkeiten im internationalen Umfeld vorzubereiten“, sagt Karin Bethke, Mobilitätsberaterin der IHK. Das Berufsbildungsgesetz ermöglicht es, mit Zustimmung und Mitsprache der Betriebe für die meisten Spar-

ten Teile der beruflichen Ausbildung im Ausland durchzuführen. In Brandenburg sind sämtliche Kammern teils mit Mobilitätsberatern an dem „Berufsbildung ohne Grenzen“ genannten bundesweiten Projekt beteiligt.

Stephanie Klempin hatte sich bei ihrem Praktikum im Mai in einem Shopping-Center auf Malta einem Team angeschlossen, das für Molkerei-

produkte verantwortlich ist. Sie gestaltete Regale, unterstützte beim Preismanagement und der Kontrolle von Mindesthaltbarkeitsdaten. Untergekommen war sie in einer Wohngemeinschaft.

Sandy Decker, die ebenfalls im Mai auf Vorschlag ihres Betriebs nach Österreich gegangen war, besuchte nach Kennenlernen des Straßennetzes ein Lehrlingsprojekt, bei dem es um die Außenanlagen einer Feuerwache ging. Sie gewann Einblick in Fräsarbeiten, Fahrbahnmarkieren und Asphaltierungen vor Ort. Gewohnt hat die 18-Jährige in einer Gastfamilie. Beide hatten genügend Gelegenheit, über das Praktikum hinaus kulturelle Gegebenheiten im Gastland kennenzulernen.

Praktika im Ausland sollten vier Wochen dauern

Viele Wege führen zum Auslandspraktikum. Teils werden sie von Oberstufenzentren organisiert, teils sind sie auch auf Wunsch ausbildender Unternehmen möglich.

Existieren keine Kontakte zu Partnern im Ausland, helfen Industrie- und Handelskammern wie die IHK Potsdam bei der Organisation. Den Firmen entstehen keine Kosten.

Über die Dauer entscheidet das Unternehmen. Empfohlen sind aber vier Wochen nach der Zwischenprüfung.

Förderungen gibt es über die EU und andere

Verbünde. Nach der Zustimmung der Firma wird die Förderung über Stipendien vom Auszubildenden selbst beantragt. Sie decken aber nicht sämtliche Kosten.

Info: www.ihk-potsdam.de